

Nordstränder Flaschenpost



Neues von der Schutzstation Wattenmeer auf Nordstrand:

Februar!

Der Februar brachte allerhand ereignisreiche Tage mit sich. Mitte des Monats ist Deutschland von Sturmtief Sabine heimgesucht worden – und auch Nordstrand blieb als deutsche Nordseeinsel im Angesicht des Orkans nicht verschont, darüber wird Luise in der heutigen Ausgabe berichten. Pit hingegen erzählt vom diesjährigen Biikebrennen, welches ebenso mit dem schier nie endenden Wind zu kämpfen hatte.



Viel Spaß beim Lesen! Pit (BFD) und
Luise (FÖJ)

WATTENMEER

SCHUTZSTATION



Luise

Moin liebe NoFla-Leser!

Der Februar ist vorbei, und das heißt für mich, dass ich mit dem 10. Februar offiziell die Hälfte meines FÖJs auf Nordstrand abgeschlossen habe - eine wahrlich fürchterliche Vorstellung, wo ich hier doch so in meinen Tätigkeiten aufgehe, nichtsdestotrotz motiviert es doch sehr, die zweite Hälfte ebenso gut oder sogar besser zu nutzen als die letzte und optimistisch auf all das zu schauen, was da noch kommen mag. Zudem war der Februar auch ein Monat des ständigen Klinken-in-die-Hand-geben, denn Pit und ich waren quasi durchgehend abwechselnd im Urlaub oder auf Seminar. Gleichzeitig ist das auch der letzte Monat zu zweit, denn bereits Mitte März kommt unsere neue HBFD als Unterstützung zu uns, auf die wir uns schon sehr freuen – auch wenn Pit und ich uns ja ganz zauberhaft verstehen, sind wir doch überzeugt, dass eine dritte Person nach 24/7-Aufeinander-Rumhängen frischen Wind in die Nordstrander Schutten-WG bringen kann.

Wortwörtlich frischen Wind hat auch Sturmtief Sabine nach Nordstrand gebracht (..was für eine Überleitung..): mit Geschwindigkeiten von bis zu 105 km/h fegte der Orkan über unsere kleine beschauliche Nordseeinsel und gab ihr allerhand zu tun.

Zum einen war es natürlich der Wind selbst, der einem nicht nur das Fahrradfahren, sondern auch das Geradeaus-Gehen schwer macht, und obgleich wir ohnehin in einem Bundesland leben, in dem sich sogar die Bäume vor dem Sturm verneigen, mussten die wenigen, die hier stehen, doch einiges mitmachen und der ein oder andere ist wohl recht willkürlich und durchaus unsanft aus seinem natürlichen Habitat gerissen worden.



Mit großer Wucht und Geschwindigkeit erreichten die Wellen Nordstrand

Auch der Weg zur Nationalpark-Ausstellung am Norderhafen, der bei guten Windverhältnissen in etwa eine Viertelstunde mit dem Fahrrad in Anspruch nimmt, musste in Teilstrecken zu Fuß bewältigt werden, um sicherzustellen, dass unsere zahlreichen Aquarienbewohner bei dem Sturm nicht verhungern und wir bei dem Wind nicht unfreiwillig im Entwässerungsgraben landen. Der Sturm gepaart mit ständig prasselndem Regen brachte allerdings nicht nur diese komplizierten Fortbewegungsmöglichkeiten, sondern auch eine gehörige Prise Gemütlichkeit in unsere WG am Herrendeich – das alte Haus knarzte zwar stetig, aber drinnen im mollig warmen mit Kerzenschein und Blick auf die weite Feldlandschaft bis vor den Deich, die nach tagelangen, schier nie endenden Regenschauern zu ertrinken droht, weiß man seine häuslichen Privilegien doch sehr zu schätzen.

Der Orkan Sabine unmittelbar gefolgt von den Sturmtiefs Viktoria und Windrut sorgte aber neben dem offensichtlichen Wind auch für mehrere Hochwasser hintereinander, die sturmflutartig bis zu 2,5 Meter über dem mittleren Hochwasser auf den Deich prallten, der in dieser Zeit einiges zu tun hatte.



Auch der Süderhafen war völlig überschwemmt



Luise

Die beeindruckende Wucht und Gewalt dieser andauernden Sturmflutperiode hat die nordfriesische Küstenlinie nicht ganz unbeschadet gelassen. Auf Sylt beispielsweise ist durch das Wegspülen einer gewaltigen Menge Sand eine teilweise drei Meter hohe Abbruchkante entstanden – zugegebenermaßen ist es also auch mal ganz praktisch, trotz der paradoxen Inselbezeichnung Nordstrand keinen Strand zu haben.*



Nichtsdestotrotz sind auch hier Sturmschäden entstanden. Zum einen hat die Flut einen nicht zu verachtenden Teil Grasnarbe weggerissen, zum anderen (und das finde ich gleichermaßen faszinierend und, im Angesicht der Wucht, die der Sturm offensichtlich mitbrachte, beängstigend) wurden am Dreisprung ganze Brocken aus der Steinlahnung gerissen, die doch immer solch einen felsenfesten Eindruck gemacht hatte.

Auch die Vögel am Süderhafen, Ringelgänse, Austernfischer und dergleichen, mussten sich gezwungenermaßen einen Aufenthaltsort deutlich näher an der Deichkrone suchen, als es ihnen wohl lieb war, denn die Salzwiesen waren gänzlich überspült, was ein rasten quasi unmöglich machte.



Jetzt bleibt nur noch abzuwarten, ob der März ebenso stürmisch-unberechenbares Wetter für uns auf Lager hat.

Bis zum nächsten Mal!
Luise

**Nordstrand war übrigens ursprünglich Teil der Insel Strand, ehe sie 1634 durch die Burchardiflut größtenteils zerstört wurde und nur die Inseln Nordstrand, Pellworm sowie die Hallig Nordstrandischmoor übrig blieben. Heute können wir also nach Nordstrandischmoor nur noch bei Niedrigwasser und dank des Heverstroms gar nicht mehr nach Pellworm laufen – wir sind aber froh, dass es Fährverbindungen gibt, damit wir die Pellwormer Schutten ab und an einen Besuch abstatten können ;)*



Pit

Moin liebe NoFla-Leser,

diesen Monat war ich leider gar nicht so lange auf Nordstrand, da ich im Urlaub war.

Aber wie jedes Jahr am 21. Februar findet in weiten Teilen Nordfrieslands das Biikebrennen statt, bei dem Luise und ich zum ersten Mal dabei waren. Auf Nordstrand wurde das Fest am Süderhafen veranstaltet. Mit dem anzünden der Biike, was auf Friesisch für "Feuerzeichen" steht, vertrieb man bis vor rund 2000 Jahren die bösen Wintergeister. Dann wurde der Brauch dafür verwendet, um die Walfänger zu verabschieden, wenn sie die Inseln und Halligen verließen. Heute zieht es zudem noch viele Schaulustige an. Kaum zu glauben aber wahr ist, dass zu dem Spektakel auf Nordstrand ganze 16 Reisebusse angekommen waren, um die Biikerede zu hören und das anschließende anzünden zu bestaunen. Aufgrund der Wetterlage wurde das Feuer in Schobüll abgesagt, was die Besucherzahl demnach noch verstärkte. Nieselregen und Wind machten dem Feuer auch ordentlich zu schaffen. So hat es leider nicht ganz so lichterloh gebrannt, dennoch spendete es Wärme. Ebenso der Glühwein und das gemeinsame Schunkeln zu den Seemannsliedern, die im Hintergrund liefen. Die Atmosphäre war sehr schön und ich freue mich schon auf mein nächstes Biikebrennen.



Wie alle zwei Wochen, stand wieder das Spülsaummonitoring an. Bei dieser hilfswissenschaftlichen Aufgabe gehen wir vom Fuhlehörn aus startend bis zum Grünen Weg am Spülsaum entlang.



Spülsaumberge am Fuhlehörn

Der Spülsaum ist das, was die Welle mittransportiert und sich anschließend am Deich ablegt. Darin befindet sich dann allerlei an Muschelschalen, Pflanzenreste und leider auch an Plastik. Mal ist es etwas weniger und mal etwas mehr Plastikanteil, der sich im Treibgut befindet. Besonders nach Stürmen oder Hochwasser türmt sich der Spülsaum hügelweise auf. Da wir in den letzten Wochen ordentlich Wind hatten, konnten wir genau das am Fuhlehörn auffinden.

Zack, Spülsaumbogen in die Hand und auf geht's. Jedes Plastikteilchen, Netzteil und alles weitere nicht organische Material wird gezählt und dem entsprechenden Punkt auf dem Bogen zugeordnet.

Pit

Ich wusste gar nicht, wo ich anfangen sollte. Plastikrest reiht sich an Netzfetzen, reiht sich an Badelatschen. Das, was wir am häufigsten finden, sind Plastik-/Styropor-Bruchstücke, Folienfetzen von 2,5 cm - 50 cm und Einzelfäden vom Scheuerschutz.

Diese dünnen bunten Plastikfäden hängen unten an den Fischernetzen dran und schützen das eigentliche Fischernetz vor dem kaputtgehen, zieren letztendlich aber den Spülsaum. Ganze 165 Plastikteilchen und 172 Einzelfäden vom Scheuerschutz zählte ich auf ca. 1,8 km Strecke. Neben den Einzelfäden gab es aber auch rund 14 Knäule vom Scheuerschutz und 23 weitere Teile, die von Fischernetzen abstammen. Des Weiteren fand ich folgende Dinge:

- 33 Plastik PET-Flaschen
- 22 Deckel / Verschlüsse
- 23 Plastikbänder (Flachbänder)
- 18 Schaumgummi / Bauschaum
- 5 Lebensmittelverpackungen
- 3 Plastiktüten

und noch ein paar "außergewöhnliche" Dinge, wie eine Peperoni, eine halbe Kokosnuss, einen Werkzeugkasten und einen Rasierer.



Scheuerschutzknäuel im Spülsaum

Schätzungen sagen, dass jedes Jahr bis 12,7 Millionen Tonnen Plastik in die Meere geht. Während du diese NoFla gelesen hast, sind ca. 3 LKW-Ladungen voll mit Plastikmüll ins Meer gegangen. Wir können alle darauf achten, unseren Plastikkonsum zu minimieren. Beispielsweise kann man auf Einwegprodukte verzichten oder möglichst verpackungsfrei einkaufen.



Auch diese Dreizehenmöwe fiel der Sturmflut zum Opfer

Auch Vögel, die wir lebend nur extrem selten bis gar nicht auf Nordstrand zu sehen bekommen, waren dabei. Darunter zwei Trauerenten, ganze fünf Trottellummen und eine Dreizehenmöwe.

Trottellummen und Trauerenten sind Seevögel und kommen nur zum Brüten an Land. Sie suchen ihr Futter tauchend auf offener See.

Leider fallen den heftigen Stürmen auch immer wieder Tiere zum Opfer. So war ein toter Seehund und ein Maderhund dabei. Überwogen haben aber Vögel. Deshalb ist das Spülsaummonitoring mit einem Totvogelmonitoring verbunden. Und das fiel diesmal leider ebenso umfangreich aus. Neben einigen unbestimmbaren Vogelresten stieß ich ebenso auf einen toten Eiderentenerpel und eine Silbermöwe.



Pit

Neben den weniger tollen Spülsaumfunden, fand ich aber auch ein paar spannende Dinge, wie zum Beispiel Eikapseln vom Katzenhai und vom Rochen und Blättermoostierchen.

Man muss wissen, dass beim Spülsaummonitoring nur der neuste Spülsaum betrachtet wird. Sprich, es wird nicht der Müll gezählt, der in dem Spülsaum liegt, der weiter oben auf dem Deich ist. Sonst wäre meine Liste ewig lang :D. Zudem zählen wir nur das, was wir sehen. Also wir durchwühlen den nicht, um zu gucken, wie viel noch unter dem Büschel Treibgut liegt. Aber je länger man den betrachtet, umso mehr fällt einem ins Auge.



Rocheneier im Spülsaum

Ich hoffe, dass ich euch so einen kleinen Einblick in das Spülsaummonitoring geben konnte.



Bis zum nächsten Monat!
Pit

P.S.: Die ersten Frühlingsboten sind da ☺